

Marburger Zeitung.

ZEITUNG

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Nr. 84.

Mittwoch den 14. Juli 1886.

XXV. Jahrgang.

Zwei deutsche Versammlungen.

In den letzten Tagen fanden in zwei deutschen Städten des Unterlandes politische Versammlungen statt, welche ein erfreuliches Zeugniß von der immer regeren Wachsamkeit ablegten, mit welcher der Deutsche in Untersteiermark jetzt allenthalben sein, vom Slavismus hart bedrängtes Deutschtum hütet.

Die freundliche Samnitz zeigte bei der, am Samstag dort abgehaltenen Wählerversammlung ihres deutschen Abgeordneten abermals, daß sie nach wie vor energisch den Kampf gegen die Feinde deutscher Art und Sitte zu führen gedenkt und ganz am äußersten, östlichen Ende der Steiermark, im Murthale, wo als Markstein des Magyaren- und Wendenthumes das deutsche Radkersburg steht, auch dort, wo das Nationalbewußtsein bislang zu schlafen schien, hat sich gelegentlich der Versammlung des Grazer deutschen Nationalvereines am letzten Sonntag die regste Theilnahme und eine, schier unerwartete mächtige deutschnationale Begeisterung gezeigt.

In Cilli erörterte der Abgeordnete Foregger in einstündiger Rede ausführlich die Ziele und Bestrebungen des deutschen Klub und fanden seine Ausführungen nicht nur eine aufmerksame, sondern auch eine dankbare Zuhörerschaft. Insbesondere wurden die Erörterungen des genannten Abgeordneten über das Pressewesen und die Maßnahmen des deutschen Klub im Kampfe gegen die Korruption der Presse mit Befriedigung und Beifall vernommen.

„Wir müssen, sagte Dr. Foregger, ein großes Journal unser Eigen nennen, durch welches wir täglich sprechen, welches den ächten deutschen Ton trifft, und welches der Korruption entgegentritt, sei es auf dem Gebiete des öffentlichen, oder des wirtschaftlichen Lebens, eine Zeitung, welche Vertrauen verdient. Darum ist das ganze deutsche Volk gewiß jenen Männern Dank schuldig, welche eine solche Zeitung geschaffen haben. Es wurde die alte „Deutsche Zeitung“ reorganisiert, dieselbe Zeitung, welche seit ihrem Bestande verschiedene Wandlungen durchmachen mußte, weil die Partei die Mittel nicht mehr aufbringen konnte, um die Zeitung gegenüber den Anforderungen und Lasten, die unsere Presse drücken,

aufrecht zu halten. Jetzt ist das anders geworden. Ich erwähne dies, obwohl es eine außerparlamentarische That des deutschen Klub ist, weil es eine der wichtigsten Aktionen desselben war. Jetzt existirt wenigstens ein Blatt, von dem man voraussetzen kann, daß es der Korruption unzugänglich ist. Die strengsten Maßnahmen sind in dieser Richtung getroffen worden. Wenn Irrthümer vorkommen, in diesem Punkte dürfte kaum ein Irrthum vorkommen. Die Zeitung wird ebensowenig dem Personenkultus huldigen, als sie der politischen und sonstigen Raulichkeit schuldig werden kann. Besonders aber der Niedrigkeit der Gesinnung und der Verlängung der Nation wird sie immer mit Schärfe entgegengetreten.“ Namentlich fand die Erörterung der Angriffe Zustimmung, durch welche der deutsche Klub sich das unzweifelhafte Verdienst erworben hat, die verkörperte Korruption in Gestalt der Herren Alfred Ex und Exner vom Ministerstuhle gestürzt zu haben.

Wie im lieblichen Samnithale, wie im deutschen Cilli, so haben ganz dieselben Ideen, dieselbe deutschnationale Begeisterung fast zu gleicher Zeit im unteren Murthale Triumphe gefeiert. Nicht nur Radkersburg, das Ziel des Ausfluges der Grazer Stammesgenossen, fast das ganze untere Murthal nahm an dem festlichen Empfange derselben theil. Radkersburg selbst aber prangte in herrlichem ausschließlich schwarzrothgoldenem Fahnenhimmel. Weithin durch das Murgelände war die Fahne sichtbar, welche als Zeichen des Festes vom schlanken Rathhausthürme wehte.

Als die Stunde der Versammlung heranfam, füllte sich der geräumige Turnsaal bis auf das letzte Plätzchen und — was besonders erfreulich ist — es folgten zahlreiche deutsche Frauen und Mädchen mit gespannter Aufmerksamkeit den begeisternden Worten der Redner. Es ist unzweifelhaft das beste Zeichen für das immer weitere Kreise umfassende nationale Erwachen, daß die deutschen Frauen nach und nach einen immer größeren Antheil an der nationalen Bewegung nehmen. Dieser Gedanke war es auch, welchem Herr Koller, der Obmann des Nationalvereines in seinen Schlußworten an die versammelten deutschen Frauen und Mädchen Ausdruck verlieh.

Sie allein sind die Träger der Zukunft des deutschen Volkes, in ihre Hände ist Wohl und Weh der künftigen Generationen gegeben und darum sind gerade deutsche Frauen und Mädchen in erster Linie berufen, in ihrem Kreise an der nationalen Arbeit, an der Wahrung deutscher Sitte, an der Stärkung deutschen Volksbewußtseins mitzuarbeiten. Wir kommen auf den Verlauf der, in jeder Hinsicht gelungenen Versammlung noch zurück.

Beide Versammlungen, die Cillier sowohl, wie insbesondere die Radkersburger begrüßen wir als neue erfreuliche Regungen deutschen Bewußtseins im Unterlande und hoffen zuversichtlich, daß sich solche sichere Anzeichen einer besseren Zukunft unseres Volkes aller Orten und zahlreich mehren werden.

Offizielle Reklame.

„Die Regierung des Grafen Taaffe ist unparteiisch und durchdrungen vom österreichischen Staatsgedanken.“ — „Die Regierung des Grafen Taaffe steht im Dienste keiner Partei.“ — „Man kann der Regierung des Grafen Taaffe weder eine Vernachlässigung noch weniger eine Schädigung der Interessen des österreichischen Staates und seiner Theile nachweisen.“ — „Niemand darf der Regierung Bevorzugung dieser oder jener Partei, dieser oder jener Nationalität zum Vorwurfe machen.“ — „Die Regierung des Grafen Taaffe ist weder „deutsch“ noch „slavisch“, sondern „österreichisch“.

So und noch überschwänglicher lauten die Lobeslieder, welche die offiziellen Blätter und Blättchen ausstimmen, um zu beweisen, daß sie ihren Judaslohn nicht umsonst einstecken und um — nach Art der Agents provocateurs die unabhängige Presse zum Widerstand zu reizen und den verschiedenen k. k. Staatsanwaltschaften in die Schutzlinie zu treiben. O über diese Schlaumeierei! Sie merken es bereits, daß die unabhängige Presse in der jahrelangen Leidenschule, die sie durchgemacht, vorzüglich zu sein gelernt hat. Die Fälle von Freigebung staatsanwaltschaftlich konfiszierter Blätter durch die k. k. Gerichte mehren sich und die offiziellen Zeitungen sehen ängst-

Der Sohn des Begler-Beg.

(Schluß.)

„Maschallah! Was ist das?“ riefen die Türken und streckten die Hälse in die Höhe. Beim Flammenschein einer lichterloh brennenden Tscharde gewahrten sie eine rothe, gespenstige Gestalt, die laufend auf einem Kameele einhergaloppierte und die Hände ausstreckend immer nach Westen zeigte. „Die Giaurs kommen!“ rief der tapfere Ali Ferim Baschi, „die Giaurs kommen!“ riefen ihm der Janitscharen-Aga und die Türken nach, und ehe die Gestalt mit dem flatternden rothen Gewande die Lagerstelle erreicht hatte, war von den Kriegern des Propheten nur noch eine Staubwolke zu sehen. „Bruder, verzeihe mir!“ sprach der Christenarzt, über Mikulas gebeugt, und schnitt mit dem Messer die Stricke auf, die den Slowaken an den Kameelsattel banden. Das Kameel mit der wilden rothen Gestalt war herangaloppiert, diese sprang herab, und auf den Ort zu, wo der Arzt sich mit Mikulas beschäftigte. Letzterer schlug die Augen auf, und lispelte kaum hörbar: „Mutter Babusa, ach Deine Goldberge!“ Dann schloß er wieder die Augen.

„Junge, jetzt nur keine Zeit verändelt“, rief Babusa, „Marina harrt!“

„Marina! ach meine Marina!“ rief Mikulas und erhob sich mit Hilfe des Arztes.

„Nun ja! nur schnell auf's Kameel und getracht, die Türken könnten den Irrthum gewahren und zurückkehren, und dann wäre Deine und Marina's Hoffnung auf ewig verloren. Ich las in den Wolken und das Rauschen des Baumlaub's, das Zwitschern der Vögel erzählte mir's, daß Dir Gefahr drohe, d'rum eilte ich hierher mit Sturmwindsschnelle. Jetzt aber fort, fort nach Großwardein!“ „Dorthin reise ich auch, es ist meine Heimat sagte der Hakim. „So steigt mit herauf!“ rief Babusa, und als der Arzt es gethan, jagten die drei, alle auf einem Thiere, Babusa am Halse, Mikula zwischen den beiden Höckern, und der Hakim auf der Kruppe sitzend, pfeilschnell nach Osten.

III.

Großwardein war noch in den Händen der Türken. In der Baroshaza ruhte auf seinem Divan der Begler-Beg und verzerrte gräulich das Gesicht. Ihn plagte das Zipperlein, denn er hatte von der Erlaubniß des Propheten, viele Weiber zu halten, zu fleißig Gebrauch gemacht und das Weinverbot der Koran zu fleißig übertreten. Da trat ein Janitschar in den Saal, kreuzte die Hände auf die Brust, und meldete, man habe eine sonderbare Kavalkade aufgegriffen, einen Moslem, der für einen Giaur gelten wolle, eine Zigeunerin und einen fränkischen Hakim, die alle drei auf einem Kameele geritten. Der Begler-Beg

nahm diese Meldung sehr gnädig auf, das heißt, er wünschte dem Moslem-Giaur, „möge sein Vater sich im Grabe umkehren“, dem Hakim, „möge er Roth fressen müssen im Paradiese, der Hund“, und spuckte bei der Nennung der Zigeunerin verächtlich aus. Dann befahl er, den veruchten Moslem-Giaur hereinzuführen. Mikulas ward hereingeführt.

„Hund von einem Türken, den der Prophet ansucken wird, wenn Du ihn um die dreihundert Houris bitten wirst, die er jedem Moslem versprochen; Sohn einer —“ hier überfiel den Beg sein Zipperlein, und er schleuderte Tschibuk und Kaffeetasse den umstehenden Janitscharen ins Gesicht und brüllte: „Gebt ihm die Bastonade dem Hund, dem Hakim auch!“ Dies war das gewöhnliche Mittel, mit welchem der Begler-Beg seine Qualen zu beschwichtigen suchte. Mikulas galt seines geschorenen Kopfes wegen für einen Türken, und mochte die Zigeunerin — die einzige von den dreien, welche türkisch sprach und verstand — auch noch so viel dagegen reden, die Moslems ließen sich von ihrem Glauben nicht abbringen. Sie waren daher eben im Begriffe, an diesem Lügenbruder, dem Hakim, den Prügelbefehl des Beg auf das pünktlichste zu vollziehen, als die Zigeunerin in den Saal herein sprang, und die Linke auf die Brust des Begler-Beg legend, ausrief: „Achmet! willst Du Dein eigen Blut beschimpfen?“

lich dem Moment entgegen, in welchem sie des einzigen Vorzugs, den sie haben — des Privilegiums des Nichtkonfiszirtwerdens — verlustig werden.

Aber die unabhängige Presse, gewizigt durch verschiedene Ereignisse, geht nicht in die Falle. Wögen die Offiziösen noch so unverschämt Reklame machen für ihre Brot- und Geldgeber; sie läßt sie ruhig gewähren und sie darf es thun, denn die allerdings nicht beabsichtigte Wirkung der offiziösen Lobhudeleien kann nicht ausbleiben. Zum Ueberfluß bedienen sich die offiziösen Niederländer eines Textes, dessen Richtigkeit der ehrlichste unabhängige Journalist unbedenklich zugeben darf. So z. B. wird es keiner unabhängigen Zeitung beifallen, jemals zu bezweifeln, daß die Offiziösen im Rechte sind, wenn sie behaupten: „Niemand darf der Regierung Bevorzugung dieser oder jener Partei, dieser oder jener Nationalität zum Vorwurfe machen.“ Das ist buchstäblich wahr. Niemand darf das. Aber warum darf es Niemand? Auf die Beantwortung dieser Frage kommt es an. Niemand darf diesen Vorwurf erheben, weil sonst seine Aeußerung der — Konfiskation verfiel. Ist denn aber mit der Unterdrückung jeder Kritik bewiesen, daß der beregte Vorwurf nicht erhoben würde, wenn dies durch die Praxis der Preßbehörden nicht unmöglich gemacht würde? Gewiß nicht! Und wer die Reden, welche von den Abgeordneten der Opposition in der Adressdebatte, in der Debatte über den Sprachen-gesetztrag, in der Budget- und in der Zolldebatte gehalten wurden, gelesen hat, wird reichliches Material zur — seien wir vorsichtig — Beleuchtung der reklamenhaften Anpreisungen finden, welche in den offiziösen Zeitungen auf öffentliche Kosten verbreitet werden.

Zur Geschichte des Tages.

Die Vernachlässigung der deutschen Sprache, von welcher sich der Unterrichtsminister auf seiner Amtsreise in Böhmen überzeugt, macht nun auch den Halbamtlichen Sorge und erlauben sie sich, mit sanftem Wort den Tschechen in's Gewissen zu reden — nicht dem Deutschtume oder dem Staate zu Liebe, sondern wegen des täglichen Brodes. Im Lärme des Parteilebens wird dieses Gesäußel überhört.

Die Sonderstellung Galiziens, bekanntlich eine Forderung der deutschen Partei, wird nun auch von den polnischen Blättern besprochen. Die Freisinnigen wären geneigt, einzuwilligen: ob auch die übrigen sich zu dieser Anschauung bekehren, ist wohl durch die Opfer bedingt, welche die deutsche Partei aus politisch-nationalen und staatswirtschaftlichen Rücksichten anbieten wird.

Serbien vermehrt seine Besatzungen an der Südgrenze. Da dieses Königreich weder von der Türkei, noch von Bulgarien einen Angriff zu befürchten hat, so trägt es sich wohl mit Eroberungsplänen für den Fall, daß die Orientfrage wieder aufgeregelt wird. Diese Truppenvermehrung stört die nachbarlichen Beziehungen und soll den Wunsch Serbiens der Erfüllung näher bringen.

Ob Rußland an Rumänien wegen des Durchmarsches seiner Truppen schon herangetreten? Diese Verhandlung ist nur eine Frage der Zeit und wird stattfinden, sobald Rußland die Gelegenheit für günstig erachtet, als „Hüter“ des Berliner Vertrages Bulgarien von der „Heiligkeit“ desselben zu überzeugen. Und Rumänien wird sich, von Europa wieder verlassen, neuerdings fügen, um von der Nordmacht wenigstens nicht als Feind behandelt und zertreten zu werden.

Nach einem Vertragsbruche hat der Geschädigte das Recht, die Erfüllung des gegebenen Wortes zu verlangen, oder zu erklären, daß auch er nicht mehr gebunden sei. Letzteres dürfte Englands Politik in Betreff der Dardanellen sein, da die Londoner Presse die Behauptung vertritt, die eingegangene Verpflichtung sei durch die Aufhebung des Freihafens von Batum ein todtter Buchstabe geworden.

Eigen-Berichte.

Gilli, 11. Juli. [E.-B.] (Wählerversammlung.) Letzten Samstag fand Abends im Saale des „Löwen“ eine von Wählern aus Gilli und Tüffer besuchte Versammlung statt, vor welcher der Reichsraths-Abgeordnete Foregger seinen Rechenschaftsbericht ablegte. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Herrn Dr. Reckermann übernimmt Herr Traun den Vorsitz und Herr Dr. Foregger ergreift das Wort, um zunächst die Bedeutung und Macht der nationalen Idee zu betonen, welche in der letzten Reichsraths-Session zum ersten Male durch die Bildung des deutschen Klub in Verkörperung getreten ist. Die nationale Idee wird als leitender Motor in den Bewegungen der Staaten und Völker gezeigt, ihre Macht ist heute im Steigen begriffen. Diese Idee ist gewiß ebenso mächtig, als es seinerzeit die Religionsidee war und mächtiger gewiß allezeit, als die allgemeine Menschlichkeitsidee. Eben das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Genossen eines großen Volkes, das Erwachen der nationalen Idee erzeugt dort, wo zwei Volksgemeinschaften ungleichen Werthes aneinanderstoßen nothwendig Kämpfe und Reibungen, die ihrer Natur nach unvermeidlich sind. „Und hiemit spreche ich die Ueberzeugung aus, daß es niemals gelingen wird, bei den derzeitigen Zuständen in Oesterreich einen Idealstaat zu gründen, in welchem jede der Nationen und Nationchen ihren Bestand gesichert hat. Dies wäre ganz gegen die Natur. Diese verlangt vielmehr, daß die Nationen, die so ungleich sind, mit einander ringen, daß die kräftigere die Oberhand erringt und die andere unterliegt. Das, meine Herren, erachte ich als die Zukunft unserer nationalen Entwicklung in Oesterreich und nun entsteht die Frage, welche Nation soll und wird in Oesterreich endlich die kräftigere sein, welche wird die anderen Nationen in sich aufnehmen, welche wird dem großen Konglomerate von Völkern ihr Gepräge ausdrücken? Bis vor 10 Jahren hat der Deutsche in Oesterreich sich in die Sicherheit gewiegt: Oesterreich ist ein deutscher Staat, Du Deutscher bist der Herrscher in Oesterreich. Die

anderen Nationen sind nur schwach gegenüber dem deutschen Stamme. Aber in den anderen Nationen hat sich das Nationalgefühl nicht ersticken lassen. Sie sind immer mehr erwacht, sie haben gegen den Deutschen gearbeitet und mit Erfolg gearbeitet und eine Stellung eingenommen, welche dem Deutschen die Augen aufgerissen hat: Der Slavismus hat in Oesterreich das Haupt erhoben, er hat die Forderung aufgestellt, Oesterreich werde ein slavisches Oesterreich und erst als diese Forderung sehr laut geworden, ist sie an unser Ohr gedrungen und hat unser inneres nationales Bewußtsein dieselbe vernommen. Wir haben gesagt, Oesterreich sei ein deutsches Oesterreich, oder es sei nicht! (sehr richtig.) Diese Idee ist in der Bildung des deutschen Klub zum Ausdruck gekommen.“ Redner bezeichnet es als erste Aufgabe dieses Klub, das deutsche Nationalbewußtsein im deutschen Volke zu heben, damit dieses im unvermeidlichen Kampfe nicht unterliege. Dazu aber sei in erster Linie eine integre große Presse nöthig, welche das Volksbewußtsein nicht fälscht und forumpirt. Diese Reinigung der großen Presse bezwecken die Präanträge des deutschen Klub. Derselbe ließ dem Antrage aber auch die That folgen und schuf sich — wie wir im Leitartikel zitiren — ein korruptionsfreies Organ. Aber auch die Hebung der materiellen Wohlfahrt des Volkes strebt der Klub an, indem er die soziale und wirtschaftliche Reform auf seine Fahne schrieb. Redner bespricht die Haltung des Klub in der Nordbahn- und in der Petroleumfrage. Der Klub stimmte geschlossen gegen das Landsturmgesetz, weil es gefährlich ist, im jetzigen Zustande des nationalen Haders dem Volke die Waffen in die Hand zu geben. Redner spricht sich für die Zollunion mit Deutschland aus, die er als eine Forderung bezeichnet, die in der Zukunft verwirklicht werden muß. In Betreff dieser letzteren Frage interpelliren die Herren Higersberger und Withalm aus Tüffer. Der Letzere meint, die Zollunion werde dem inländischen Gewerbe zum Nachtheile gereichen, weil wir mit Deutschland nicht konkurriren könnten. Kapital und Verkehrsmittel sind in Deutschland billiger, die Bildung ist dort um 50 Jahre voraus und das schwarze Gold, die für industrielle Zwecke nöthige Steinkohle sei dort reichlicher vorhanden. Dr. Foregger begründet die Nothwendigkeit der Zollunion aus weiterem volkswirtschaftlichem Gesichtspunkte. Deutsche Solidität muß für die Produktion maßgebender werden, dann wird sich ihr auch das Kapital vertrauensvoll und reichlich zuwenden. Die Bildung ist bei uns im Vergleich zu Deutschland zurückgeblieben, aber die natürliche Intelligenz fehlt dem Volke nicht, es ist lernfähig und wird vom Reichsdeutschen lernen. Die Kohle aber mangelt uns nicht, nur sind die Schätze noch viel zu wenig gehoben worden. Dem Redner wird auf Antrag des Vorsitzenden das Vertrauen der Wähler einstimmig kundgegeben.

Radfersburg, 11. Juli. [E.-B.] (Wander- versammlung des deutschen Nationalvereines für Steiermark.) Letzten Sonntag vereinigte die Wanderversammlung des deutschen

„Fatmeh! meinen Sohn?! Schukur Allah! Halt! keine Bastonade!“ Und warf dem Sklaven, der sich zu dem Henkergeschäft eben angeschickt hatte, als Gegenbefehl eine nahe stehende Base an den Kopf.

IV.

Wieder lag der Begler-Beg auf dem Divan, und vor ihm stand, die Hände über die Brust gekreuzt sein Sohn, der Slowake Mikulas, und Fatmeh, die Haremssklavin, uns als Zigeunerin Mutter Babusa bekannt. Lang waren die Erklärungen, die Babusa ihrem ehemaligen Gebieter gab; ich will sie Euch nur kurz und flüchtig erzählen. Fatmeh war eine Zigeunerin aus der Moldau. Dort hatte sie ein türkischer Pferdebeschlager gesehen, sie, weil sie hübsch war, trotz aller Religionsverschiedenheit zu seiner Favoritgемalin erhoben, und mit ihr einen Sohn gezeugt. Der Pferdebeschlager aber wurde Janitschar, zapfte den Rajahs brav Geld ab, stieg zum Aga empor, und begann sich seiner Gattin, der verworfenen Zigeunerin, zu schämen. Um diese Zeit gab ihm der Pascha von Semendria eine seiner Sklavinnen, welcher er schon überdrüssig war, zur Gattin, und Fatmeh mußte aus dem Hause. Aber Fatmeh ließ sich nicht so geduldig verdrängen, und sie bestürmte den Aga mit Bitten, und seine Gattin Ayesha mit Drohungen. Da ließ einst, als der Aga nicht zu Hause war, Ayesha die zudringliche Fatmeh durch ihre Eunuchen aus dem Hause hinauspeitschen und den Sohn vor der Hausthüre aufhängen. Die Nacht darauf gerieth Achmet-Agas Haus

in Brand, und Ayesha ward am folgenden Morgen auf demselben Pfahle, auf welchem Fatmehs Sohn gestorben, aufgehängt gefunden. Ein Knäblein aber, welches Ayesha wenige Wochen zuvor geboren, ward vergebens gesucht. Dieses Knäblein hatte Fatmeh geraubt. Trotz ihres Rachedurstes konnte sie dem Kinde nichts zu Leide zu thun, denn ihr Herz war, obwohl wild, doch edel. Sie fand Gefallen an ihm, und reiste weit, weit bis in die Slowakengebirge mit ihm fort, wo sie es dem Weibe eines armen Schäfers in Pflege gab. Das Kind ward getauft und erhielt den Namen Mikulas. Fatmeh aber ernährte sich mit Wahrsagerkünsten und wachte sorgsam über dem Leben ihres Schützlings, den sie endlich so lieb gewann, daß sie aller Rache entsagte, und ihn mit seinem Vater wieder zu vereinigen beschloß. Durch andere Zigeuner hatte Fatmeh oder Babusa, wie sie im Slowakenlande hieß, erfahren, daß Achmet-Aga mittlerweile Begler-Beg geworden sei, und maßlose Goldhaufen aufgespeichert habe. Sie drang deshalb in Mikulas nach Süden zu wandern, und leitete und bewachte, von ihm unbemerkt, seine Reise. Wir sahen, wie sie auch zur Zeit unvorhergesehener Gefahr seine Ketterin geworden.

V.

Auf dem Wege von Trentschin nach Slatina sehen wir einen langen, langen Zug eilig sich fortbewegen. Kameele mit Kisten voll Gold und Brautschmuck und Edelgestein beladen, stolze Rosse prachtvoll geschmückte Reiter tragend, und voran ein blühender Jüngling, in reiche, demantbesäete

Ungartracht gekleidet, und eine verschleierte Dame in orientalischen Prachtgewändern. Es war Mikulas, dessen Vater, der Begler-Beg, mittlerweile gestorben war, und seinem Sohne reiche Schätze hinterlassen hatte; und Fatmeh-Babusa, die Stiefmutter des Jünglings. Immer eiliger, eiliger spornte der Jüngling sein glanzvoll geschirrtes Roß an, und als er um die Ecke eines Hügelvorsprunges biegend die Kirchturmspitze von Slatina erblickte, da wollte er im Galopp voransprengen, aber — aber er mußte halten, denn ein Zug weißgekleideter Jungfrauen schritt langsam heran, und den Jungfrauen folgte, von vier Männern getragen, ein schwarzbehängter Sarg, und hinter dem Sarge schlich todesmatt Sikan, der alte, nun ganz erblindete Hund, und der Richter von Slatina, sonst so gelbstolz, nun aber das Auge thränenschwer. Mehr sah Mikulas nicht, er stieg vom Rosse ab, und ging neben dem Richter hinter dem Sarge her. Sein ganzes Gefolge ihm nach. Solch' glänzenden Leichenzug hatte wohl Marina nicht gehofft? Wenige Wochen vor dem Advente hatte sie ihr Vater an einen Taugenichts, der Geld und viele Felder besaß, vermählt, in der vorletzten Woche des Faschings hatte der Gram ihr Herz gebrochen, und man trug sie zu Grabe. Ein trauciger Fasching. Am Aschermittwoch schlich Sikan zum drittenmale hinter einem Sarge, in welchem Mikulas, der reiche Sohn des türkischen Begler-Begs, seinen letzten Schlaf schlief. Von dem Grabe, das diesen Sarg deckte, wich er nie mehr. — Babusa ward auch nicht wieder erblickt.

Nationalvereines zahlreiche Deutsche aus Graz, Marburg, Pottau, Mureck, Windisch-Feistritz, Luttenberg, Straß u. a. O. in dem freundlichen Radkersburg. Nach einem feierlichen Empfange, den der Bürgermeister Herr Dr. Fuhrmann, der Gesang- und Turnverein den Gästen auf dem Bahnhofe bereiteten, wurde der Weg zur Stadt genommen, wobei der strömende Regen den geplanten Einzug leider vereitelte. Dafür entwickelte sich bei dem gemeinsamen Mahle welches im Hotel „Kaiser von Oesterreich“ eingenommen wurde, alsbald die regste Fröhlichkeit, welche sich in zahlreichen Trinksprüchen Luft machte. Nach der Begrüßung seitens des Bürgermeisters dankte Herr Koller, worauf Herr Kleinscheg den Frauen und Mädchen von Radkersburg ein Hoch brachte. Der Landtags-Abgeordnete Herr Kogbeck betonte, daß die Versammlung den Beweis erbringt, daß hinter dem deutschen Klub das Volk steht. Es wurden ferner Trinksprüche auf Dr. Kogbeck (Radkersburg) und Dr. Michelitsch (Pottau) ausgebracht. Die begeisterte Rede des Herrn Selbacher gipfelte in einem Hoch auf die Allmutter „Germania“, welches allgemeinen Wiederhall in der Tafelrunde fand. Die Versammlung fand um 3 Uhr in dem, durchwegs mit schwarzrothgoldenen Draperien gezierten Turnsaale der Bürgerschule statt. Fast ein Drittel des Saales, der alles in allem wohl an 300 Theilnehmer faßte, — viele der Zuhörer fanden im Saale nicht mehr Platz und hörten an Thür und Fenster im Regen stehend die Reden an, — füllte die zahlreich erschienene Damenwelt von Radkersburg. Auf Antrag des Professor v. Hoffmann wurde eine Resolution angenommen, in welcher den deutschen Turnern Laibachs die wärmste Anerkennung für ihre Anastasius Grünfeier ausgesprochen wird. Der Vorstand des deutschen Nationalvereines spricht zugleich seine unverhohlene Verachtung und Entrüstung aus über die schmachvolle Haltung des Laibacher Gemeinderathes und die Rohheit des Laibacher Pöbels, der die wahre Gesinnung jener Gemeindevertretung zu häßlichem Ausdruck brachte. Der Vorstand des deutschen Nationalvereines fügt den innigen Wunsch hinzu, es möchte die den Deutschen Laibachs zugefügte Beleidigung von jedem Gliede des großen deutschen Volkes in Oesterreich als eine dieser ganzen großen Gemeinschaft angethane Schmach lebhaft mitempunden werden. Ferners empfahl der Schriftführer die „Deutsche Zeitung“ als das Organ des „Deutschen Klubs“ der Unterstützung. „Man möge das Weltblatt, die „Neue Freie Presse“, in der That das Weltblatt der Korruption, dort, wo es noch gehalten wird, aus den Häusern hinauswerfen.“ Es ergriff hierauf der Reichsraths-Abgeordnete der Grazer Vorstädte Dr. J. v. Derschatta das Wort zum Vortrage über die Ausgleichsvorlagen mit Ungarn. Redner zeigt die Vortheile, welche die Personalunion für Biskleithanien hat. „Nicht wir, sondern die Ungarn sind es, welche die Personalunion zu fürchten haben,“ denn es wird, wie Redner an der Hand statistischer Daten über den ungarischen Export nachweist, Ungarn weit härter von einer eventuellen Lösung des Zoll- und Handelsbündnisses getroffen, als Biskleithanien. In der Frage des Petroleumzolles verweist Redner auf die Erscheinungen, welche der Antrag Süß in der Majorität hervorgerufen hat. Im Hinweis auf diese Vorgänge schließt der Redner: „Es ist gewiß bedauerlich, daß der Ausgleich unter dem Stern dieser Regierung und dieser Majorität zur Verhandlung kommt, welche ihre Auffassung von . . . uns bei der Behandlung des Sueßischen Antrages so klar vor Augen geführt. Die Abgeordneten der Opposition werden bei Behandlung der Ausgleichsvorlagen ihre Pflicht erfüllen und ihr Möglichstes thun — was aber geschehen wird, dafür kann Niemand eine Garantie übernehmen.“ (Stürmischer Beifall.) Es wird hierauf eine von Herrn Remschmidt beantragte Resolution einstimmig angenommen, welche in dem Satze gipfelt, „daß Oesterreich durchaus keinen Grund habe, sich durch die beliebte Drohung gewisser ungarischer Politiker mit der Personalunion irgendwie schrecken oder einschüchtern zu lassen, da die materiellen Interessen unserer Reichshälfte durch die Personalunion weit eher gewinnen, als verlieren würden.“ Begründet wird diese Resolution unter Anderem treffend damit, „daß es dem deutschen Volke Oesterreichs leider auch bei dem Fortbestande der Realunion nicht möglich ist, die schwere nationale Bedrängung der deutschen Stammesgenossen auf dem Gebiete der Stefanskronen auch nur im Geringsten zu hindern.“ Herr Dr. Starckel aus Graz beleuchtet hierauf in mehr als einstündiger vielfach von Beifall begleiteter Rede die Stellung des deutschen Klub zu sämmtlichen anderen Parteien und Fraktionen in Oesterreich. Er thut dar, daß der, welcher in Oesterreich deutschnational ist, eo ipso

auch staatsfreundlich sein muß, weil ja Oesterreich nur unter deutscher Führung gedacht werden kann. Der Unterschied zwischen Staatspartei und Nationalpartei (deutscher Klub) könne also kein eigentlicher unversöhnlicher Gegensatz genannt werden, wenn sich der Deutsche nicht auf den fanatischen Rassenstandpunkt stellt. Wer deutschnational in dem angegebenen Sinne ist, wird stets auch regierungsfähig sein, nur darf das Deutschtum dem Staatsinteresse nicht allerwärts untergeordnet werden, wie dies beim deutschösterreichischen Klub geschieht. Energische nationale Parteien haben, wie die Geschichte zeigt, am aller ehesten Aussicht auf Erfolg in Oesterreich. Redner erörtert hierauf die Organisation der deutschen Partei, die sich — einer Hörer rief: „die Zukunft wird's zeigen,“ — bewähren wird. Hinsichtlich des nationalen Streites in Krain und Untersteier zitiert Redner den zuversichtlichen Ausspruch, den Pfarrer Kühne auf der Versammlung des Allgemeinen deutschen Schulvereines in Chemnitz that, und der darin gipfelt, daß die slavische Propaganda in unsern Gegenden keinen Tag der Gewalt des deutschen Volkes und seinem Streben zur Adria widerstehen können wird. Es werden unter lautem Beifalle zwei Telegramme aus Windisch-Feistritz, das eine von der dortigen Turnerriege, verlesen, worauf der Vorstand eine Vertrauenskundgebung für den deutschen Klub beantragt, welche einstimmig angenommen wird. Nachdem der Vorstand Herr Koller noch seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung von Seite der deutschen Frauen und Mädchen Ausdruck verliehen, wird die Versammlung unter Absingung des Deutschen Liedes, welches der Radkersburger Verein „Harmonie“ anstimmte, geschlossen. Als der Separatzug, welcher die auswärtigen Mitglieder des Vereines entführte, sich in Bewegung setzte, brach die zahlreich versammelte, vielfach aus Damen bestehende Menge, welche zur Abfahrt auf dem Bahnhofe versammelt war, in laute Hochrufe aus, welche durch Rufe: „Hoch Radkersburg!“ von den Wagen aus erwidert wurden. Zahlreiche neue Mitglieder sind dem Vereine in Radkersburg beigetreten, und wird manch' zündend Wort, welches daselbst gesprochen wurde, der nationalen Sache und ihrer Entwicklung noch in Zukunft förderlich sein.

Deutscher Schulverein.

Der Vertreter des Württembergischen Landesverbandes Medizinalrath Hedinger aus Stuttgart hat für die ihm erwiesene freundschaftliche Aufnahme in Salzburg ein Dankschreiben an die Vereinsleitung gerichtet, welches in der letzten Sitzung des engeren Ausschusses zur angenehmen Kenntniß genommen wurde. Bemilligt wurden für eine Schule in Budweis eine kleine Unterstützung und zur Errichtung eines Kindergartens und Erbauung eines passenden Lokales in Leisers (Tirol) die entsprechenden Beträge. Die Gewährung einer Bauubvention für den Schulbau in Salurn wurde dem weiteren Ausschusse empfohlen und die Errichtung einer neuen Schule in Schlesien durch Bewilligung einer Unterstützung ermöglicht. Die Arbeiten für den deutschen Schulvereins-Kalender schreiten rüstig weiter und die Versendung eines Rundschreibens an die Ortsgruppen bezüglich der Kalender-Subskription ist soeben eingeleitet.

Vermischte Nachrichten.

(Paris.) Nach der neuesten Volkszählung gibt es in Paris 73.831 Häuser, 860.763 Haushaltungen und 2.256.080 Bewohner.

(Alte Waffen.) Die Statthalterei von Nieder-Oesterreich hat die Wiener Polizei aufgefordert, bei konfiszierten Waffen untersuchen zu lassen, ob deren Erwerbung für das Heeresmuseum oder das Landesmuseum wünschenswerth erscheine.

(Große Manöver im Süden von Rußland.) Im August werden bei Odessa große Manöver stattfinden, an denen auch Kaiser Alexander theilnehmen soll.

(Arzte zur Nachtzeit.) Die „Wiener medizinischen Wochenschrift“ fordert die Großgemeinde auf, in ausreichender Weise für die Einführung eines beständigen ärztlichen Nachdienstes vorzusorgen und zwar durch Anstellung einer größeren Zahl von Ärzten welche verhalten wären, in einer bestimmten Reihenfolge zur Nachtzeit Hilfe zu leisten.

Marburger Berichte.

(Angelobung.) Die Angelobung des neugewählten Obmannes der Bezirksvertretung Marburg Herrn Dr. Hans Schmiderer sowie des Ob-

mannstellvertreters Herrn Josef D. Barcalari fand Montag den 12. d. M. im Bureau des k. k. Bezirkshauptmannes Freiherrn Viktor v. Hein statt.

(Bürgerhospital.) Nach der Jahresrechnung über den Fond des Bürgerhospitals betragen die Einnahmen 2985 fl. 59 kr., nämlich:

	fl.	kr.
Anfänglicher Kassarest	586	60½
Aktivinteressen	1995	81½
Ertrag der Realitäten	78	96
Beiträge, Vermächtnisse und Geschenke	324	21
Die Ausgaben sind:		
Brüdnnerportionen	1684	60
Stiftungsanlagen	81	20
Steuern, Gebühren, Affekuranzen und Anlagen	20	74
Winterholz und Fuhrlohn	171	70
Baulichkeiten und Reparaturen	161	46
Arzneien, Krankenkosten, Begräbnisse, Unterstützungen	136	33
Lohnungen und Bestellungen	35	—
Kapitalanlage	684	—
Verschiedenes	10	56
2985	59	

(Lehrer-Bildungsanstalt.) Von den Zöglingen dieser Anstalt haben kürzlich sieben Deutsche und eif Slovenen die Prüfung der Reife mit günstigem Erfolg abgelegt.

(Schutzengel der Kinder.) Der Grundbesitzer Anton Martitsch von Unter-Gorizen war am vorigen Donnerstag mit dem Heueinbringen auf seiner Wiese beschäftigt. Um die dreijährige Tochter nicht ohne Aufsicht zu lassen, wurde dieselbe mitgenommen und spielte, während die Leute ihre Arbeit verrichteten. Als die Kleine jedoch nach einiger Zeit vermisst wurde, hielt man Nachschau und zog ihren Leichnam aus einer Wasserpfütze.

(Stierlizenzirung und Prämierung in den Gerichtsbezirken Marburg v. u. l. Drauzer.)

Dieselbe fand am 5., 6. u. 7. Juli l. J. statt und wurden im Ganzen 44 Zuchtstiere vorgeführt, worunter sich ein bereits im Jahre 1885 lizenziertes befand. Lizenziert wurden: 38 Stiere, 2 wurden bedingt lizenziert mit dem Bemerkten, daß diese Stiere erst im Herbst zur Nachzucht verwendet werden dürfen. 3 Stiere mußten als nicht lizenziungsfähig zurückgewiesen werden. Die Prämierung ergab: 1. Preis (Staatspreis) 15 fl. Herr Pfarrer Josef Dreißebner in Wildon (Zieregg) — 2. Landespreise zu 10 fl. Herr Ignaz Schupanek in Waizen — 3. Herr Dominik Wagner in Straß (St. Egid) — 4. Herrschaft Windenau — 5. Herr Franz Thaler in Ober-Täubling — 6. W. Clairmont in St. Nikolai — 7. Herrschaft Rogeis — 8. Gut Razerhof — 9. Herr August Krumholz in Straß (St. Egid) — Bezirkspreise zu 5 fl.: 10. Herrschaft Windenau, 11. Herrschaft Schleinitz, 12. Herrschaft Hausambacher, 13. Herr A. Steinke in Malling, 14. Herr Danko Franz in Wolfsthal, 15. Herrschaft Rogeis, 16. Herr Johann Dobai in St. Georgen a. P., 17. Frau Anna Strohmayr in Pokruck, 18. Herr Franz Knauer in Marburg (St. Egid), 19. Herr Paul Wornig in Unter-Rötsch, 20. Josef Steinwenter in Witschein, 21. Herr Johann Schiter in Krägenbach, 22. Frau Rosa Käfer in Marburg, 23. Bisthum Lavant (Leitersberg), 24. Herr Macher Anton in Poberisch, 25. Herr Schigert Math. in Rusdorf, 26. Herr Lopitsch Johann in Strichobetz, 27. Herr Lubensscheg Stefan in Pabern, 28. Herr Damisch Michael in St. Peter, 29. Herr Franzesch Anton in Kranichfeld, 30. Herr Dr. Drasch in Ranzenberg, 31. Herr Dobai Franz in Rosbach, 32. Herr Purgai Michael in Tragutsch, 33. Herr Klasnig Lorenz in St. Margarethen am Draufelde. Ferner wurden noch lizenziert die Zuchtstiere nachbenannter Besitzer: Schiter Stefan in Krägenbach, Kogbeck Math. in Ober-Täubling (bedingt), Stauber Peter in Frauheim, Retschnigg Josef in Jeschenzen, Weingertl Franz in St. Jakob (bedingt), Herzog Peter in Zellnitz a. M., Roschitz Josef in Zinsath. Im Sprengel der Bezirksvertretung Marburg befinden sich 88 lizenzierte Stiere. Auf die Landes-, beziehungsweise Bezirkspreise haben zu Gunsten der Grundbesitzer verzichtet: 1. Herrschaft Windenau auf 3 Preise, 2. Herrschaft Hausambacher auf 1 Preis, 3. Herr August Krumholz, Realitätenbesitzer, Schriftführer des Bauernvereines „Umgebung Marburg“, auf 1 Preis. Demzufolge konnten auch mehr Grundbesitzer mit Preisen theilhaft werden.

(Eine Massenherberge.) Die Sicherheitswache gelangte zur Kenntniß, daß eine Bettvermieterin der inneren Stadt mehr Leute beherberge, als von gesundheitspolizeilichem Standpunkte zulässig ist und nahm eine Untersuchung der Schlaf-

stellen vor. Hierbei fand sie in einem mäßig großen Zimmer zehn Personen beiderlei Geschlechtes vor, die theils in Betten, theils auf dem Fußboden lagen und waren einige polizeilich nicht gemeldet. Drei Schläfer wurden wegen Erwerbs- und Bestimmungslosigkeit arretirt und muß sich die saubere Vermietherin behördlich verantworten.

(Drei blutige Raufereien in einer Nacht.) Am Sonntag Nachts geriethen im Gasthause „zur Südbahn“ ein Zugführer und ein Korporal mit Zivilisten in Streit; sie zogen vom Leder, wurden aber von der Uebermacht ins Freie gebrängt, wo ein Arbeiter zwei Stiche in den Rücken und einen Stich in den Kopf erhielt. Ein Wachmann brachte den Verletzten ins Krankenhaus. In der Nähe des Kaffeehauses „zum Nordpol“ kam eine Schlägerei zwischen Arbeitern vor und wurde ein Tischler durch einen Messerstich verletzt. In der Kärntnerstraße wurde ein Schustergehilfe, welcher mehrere Burschen beleidigt, von diesen blutig geschlagen; die Thäter ergriffen die Flucht. In diesen drei Raufhändeln schritt die Sicherheitswache achtmal ein und wurden sechs Verhaftungen vorgenommen.

(Religionsstörung.) Am 9 d. M. begann eine Bäuerin aus der Umgebung von Marburg, welche zu viel Schnaps getrunken, in der Kirche der windischen Pfarre mit ihrer jungen Begleiterin heftig zu streiten und mußten beide von einem Wachmann abgeführt werden.

(In den Feldhof zurück.) Der Pachtträger Georg Novak, vor Kurzem aus der Irrenanstalt entlassen, versiel neuerdings in Säuferwahnsinn; er wurde zur Nachtzeit polizeilich in Verwahrung genommen und am nächsten Tage wieder nach Feldhof zurückgebracht.

(Das Mädchen aus der Kaserngasse.) Von Nachsucht getrieben erschien ein Mädchen aus der Kaserngasse in einem Konkurrenzgeschäft und mißhandelte die Bedienerin derart, daß diese am Kopfe erheblich verletzt wurde. Die Gewaltthätige ward verhaftet und dem Gerichte übergeben.

(Schweinestall als Wohnung.) Ein Hausmeister hatte seinen Schweinestall zu einer Wohnung hergerichtet und an drei Arbeiter zu dem Preise von je 2 kr. für Kopf und Tag vermietet. Die Polizei beanständete diese Beherbergung und wurden die Bewohner „deloquirt“.

(Schüleraufnahme.) Die Aufnahme der Schüler in die 1. Klasse des hiesigen Gymnasiums findet am 15. und 16. von 9 — 12 Uhr Vormittag in der Direktionskanzlei daselbst statt.

(Ausflug des philharmonischen Vereines.) Mit der Kartenausgabe für diesen Ausflug (18. d. M.) wurde gestern begonnen. Es gibt sich bereits regste Theilnahme kund und verspricht derselbe gleich dem vorjährigen, welcher den Mitaliedern noch in bester Erinnerung steht, recht unterhaltig zu werden. Herr Reiser, Sohn des Wiener Advokaten Herrn Dr. Othmar Reiser, wird auch einige Vorträge auf dem Pison theils mit Chor, theils mit Musikbegleitung zum Besten geben. Für andere Unterhaltungen wird das rührige Vergnügungskomitee sorgen. Weiters machen wir aufmerksam, daß die Ausgabe der Karten zur Theilnahme an dieser Unterhaltung eine beschränkte ist, und dieselbe beim Vereinskassier Herrn Erhart in der Burggasse erfolgt; daher ist es angezeigt, sich rechtzeitig dieselben zu verschaffen.

(Vergnügungszüge.) Anlässlich der Ferien arrangirt das Schrötl'sche Reisebureau Vergnügungszüge nach Wien, dann nach Triest, Fiume und Budapest. Auf der Fahrt nach Triest oder Fiume kann die Reise in Adelsberg behufs Besichtigung der weltberühmten Grotte unterbrochen werden. Die Fahrpreise sind wie immer um über die Hälfte ermäßigt, was Jedermann die Unternehmung einer dieser äußerst lohnenden Vergnügungstreisen ermöglicht. Prospekte in allen Südbahnstationen und in unserer Expedition gratis.

Aus dem Unterland.

Mahrenberg. (Zu Tode gestürzt.) In Dörfel stürzte ein Hirtenknabe, welcher an der Fallsucht litt, in einem Anfall dieser Krankheit vom Kirschaume und brach sich das Genick.

Bettau. (Reblaus.) Dieser Schädling zeigt sich nun auch im Weingarten des Herrn Wimmer (Kollos) und soll sich bereits über eine Fläche von vierzig Joch ausbreiten.

Sauerbrunn. (Badgäste.) Bisher sind 908 Personen zum Kurgebrauch angekommen.

Sauritsch. (Die Reblaus.) In den Weingärten unserer Gegend wurde durch den Direktor der Marburger Weinbauerschule, Herrn Kal-

mann, das Vorhandensein der Reblaus konstatirt und hat derselbe von seiner Wahrnehmung die unverzügliche Anzeige an die Statthalterei gemacht, damit sofort Gegenmaßregeln ergriffen werden. Es soll auch der Weingarten des Herrn Dr. Duchatsch von derselben bereits infizirt sein.

Schleinitz. (Besitzwechsel.) Der vom Herrn Max Pegold an die Eheleute Anton und Katharina Reinholz in Stattegg eingetauschte „Fallesgrund“ wurde an die Ehegatten Franz und Anna Bucher in Wien um 9500 fl. verkauft.

Kranichsfeld. (Schadenfeuer.) Am letzten Donnerstag entstand beim Kleinhäusler Franz Leskovar in Kranichsfeld ein Brand. Die Feuerwehr des Ortes erschien sofort, konnte aber nichts mehr retten und mußte sich darauf beschränken, das Weitergreifen des Feuers zu verhindern.

Fraenheim. (Brand.) Am vergangenen Sonntag während des Gottesdienstes brach bei dem Kleinhäusler Stefan Westal in Jeschenzen Feuer aus. Der Besitzer, mit dem Scheeren seines Bartes beschäftigt, wurde von seinem kleinen Sohn, welcher in das Zimmer stürzte, aufmerksam gemacht. Da bei dem herrschenden Winde das Gebäude sofort in hellen Flammen stand, der größte Theil der Insassen sich in der Kirche befand und Niemand zu Hilfe kam, so konnte auch fast nichts gerettet werden. Der Besitzer erleidet einen namhaften Schaden, welcher nur zum Theile durch die Versicherung gedeckt wird.

Fraenheim. (Gewitter mit Blitzschlag.) Während des letzten Gewitters wurde hier in Folge eines Blitzschlages die Winzerei der Frau Priskonig ein Raub der Flammen. Wenige Minuten später erfuhren wir, daß der Blitz in der Nähe von Fraenheim auch ein zweites Winzergebäude in Brand gesteckt.

St. Leonhard i. W. B. Bei der am 8. d. M. hier stattgefundenen Stierschau wurden 28 Stück lizenziert und hievon 11 prämiirt.

Gonobitz. (Ein Stiefvater.) Die Bauernstochter Agnes Mauritsch wurde aus einer unbedeutenden Ursache von ihrem Stiefvater Johann Seuschel mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen, in Folge dieser Mißhandlung verlor sie viel Blut und leidet jetzt an Ohrensausen.

St. Georgen a. d. S. (Am Morgen.) Der Inwohner Anton Koroschek, der Bauernsohn Barthol. Mastnak und der Grundbesitzer Matthäus Ribitsch tranken im Gasthause der Anna Koroschek bis spät in die Nacht, verblieben dann dortselbst und zechten morgens wieder; endlich geriethen sie in Streit, bei welchem Anton Koroschek von Mastnak mit der Flasche auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt wurde.

Gilli. (Preßklage.) Herr Almoslechner in Gilli, welcher seine Geschäftsinserate der „Südsteirischen Post“ anvertraut und schon lange mit den Slovenen insgeheime Verbindungen unterhält, hat den Herrn Konstantin Straub, Uhrmacher in Gilli, preßgerichtlich wegen eines Inserates in der „Deutschen Wacht“ geklagt. Vertreter des Herrn Almoslechner ist Herr Dr. Stepichnegg, des Herrn Konstantin Straub Herr Dr. Glantschnigg in Gilli. Die Schwurgerichtsverhandlung dürfte voraussichtlich im September stattfinden.

Gilli. (Preßklage.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen Herrn Heinrich Lagler, den früheren Schriftleiter der „Deutschen Wacht“ die Preßklage erhoben, „weil aus einer der konfiszierten Nummern des Slov. Narod zur Zeit der Laibacher Exzesse eine Notiz in die „Deutsche Wacht“ übergegangen sein soll“.

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, am 12. Juli.

(Im Bache.) Am 13. Mai d. J. fanden Franz und Johann Bogatitsch zu Ober-Pulsgau im Pulsgaubache die Leiche eines neugeborenen Kindes, welches ungefähr acht Tage im Wasser gelegen. Das Kind hatte nach dem Gutachten der Aerzte gelebt und war gewaltsam um's Leben gekommen. Der Gensdarmarie gelang es, die Mutter dieses Kindes in der Person der 40 Jahre alten, ledigen Tagelöhnerin Maria Goretschan von Potoscho auszuforschen und gestand letztere auch, dasselbe aus Noth, da sie ohnedies schon für zwei uneheliche Kinder sorgen mußte, dadurch getödtet zu haben, daß sie der Neugeborenen ein Tuch um den Kopf wand und selbe sohin unter einen, im Pulsgaubache befindlichen Baumstrunk steckte. Maria Goretschan wurde nach dem Wahrspruche der

Geschwornen zu schwerem Kerker auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

(Ein junger Verbrecher.) Der Bauernsohn Alois Kolaritsch von Hirschendorf, obwohl erst 20 Jahre alt, erscheint dennoch schon fünfmal wegen Körperbeschädigungen und Gewaltthatigkeiten bestraft. Neuerdings beging er nun, seinem bösen Gange folgend, verbrecherische Gewaltthatigkeiten, indem er dem Josef Bruntschitsch, gegen welchen er schon seit längerer Zeit einen Groll hegte, im Gasthause des Kramberger zu Straßche mit einem Dangelstocke einen Schlag versetzte, worauf der Verletzte wegen Zertrümmerung des Stirnbeines an Gehirnlahmung starb. Am gleichen Tag, d. i. am 26. April d. J. hatte er auch dem Jakob Krummen mit einem harten Instrumente einen Hieb auf den Kopf versetzt und dadurch leicht verletzt. Seiner Thaten überwiesen, wurde Kolaritsch von den Geschwornen für schuldig erklärt und büßt sein Verbrechen mit sechsjährigem schweren Kerker.

(Ein diebischer Rauchfangkehrer.) Der 19 Jahre alte Rauchfangkehrer-Lehrjunge Franz Scheriau hatte beim Lederermeister Herrn Alois Nasko in Marburg die Kamme und Schornsteine gesetzt, welche Gelegenheit er benützte, aus dem unversperrten Dachraume in verschiedenen Angriffen 45 Kalbfelle im Gesamtwerthe von 112 fl. 50 kr. zu stehlen. Scheriau wurde zu fünf Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

Alphabetisch geordnetes Verzeichniß der für das Schuljahr 1885/86 gespendeten Beiträge zum Bestande der Haushaltungsschule.

Subvention v. löbl. fl.	fl.	fl.
Stadtschulrath . . . 400	Frau Marchl . . .	3
Subvention der löbl. . .	Frl. Martinz Karol. . .	5
Südbahngesellschaft 100	Frau Maurus Emilie . . .	12
Subvention v. löbl. . .	Herr Graf Meran . . .	20
Landesausschuß . . . 250	Frau Mercher . . .	5
Frau Badl Anna . . . 10	„ Nasko Fanny . . .	4
„ Bancalari M. . . 3	„ v. Neupauer . . .	5
„ Bernreiter . . . 5	Bertha	5
„ Büdefeldt Cäz. . . 3	Frau Nagy Sofie . . .	10
„ Bradatsch . . . 1	„ Gräfin Nugent . . .	30
„ Braun Marie . . . 3	„ Novak Paula . . .	3
Herr Ritter v. Carneri 5	„ Pachner Kath. . .	5
Frau Delago Fanny . . . 5	„ Pazovsky . . .	1
Frau Dominikus M. . . 10	„ Pfrimer Kath. . .	5
Frau Duchatsch A. . . 20	„ Peter Elise . . .	5
„ Erhart Marie . . . 2	„ Piskanek L. . .	10
„ Falestini . . . 5	„ Prodnig J. . .	5
„ Frling Louise . . . 1	„ Quandest A. . .	2
„ Feß Louise . . . 2	„ Radl Jda . . .	5
„ Figdor 1	„ v. Reichenberg . . .	3
„ Fischer Theres. . . 5	Anna	3
„ Folger Marie . . . 5	Herr Reichmeyer . . .	5
„ Franz 5	Frau Reiser Frühauß	
„ Fritsche Rosa . . . 5	Antonie	5
„ Fritz Anna . . . 10	Frau Reiser Jda . . .	3
„ Gallinger Katharine 5	„ Rubin Joh. . .	5
Frau Geuppert Wilhelmine 3	„ Satter Marie . . .	6
Frau Baronin Göbl . . . 10	Frau Schmiderer M. . .	20
„ Griesmeier B. . . 10	Frau Schuled Th. . .	5
„ Grögl 15	Frau Scheibl Marie . . .	10
„ Grubbauer G. . . 3	„ Scherbaum F. . .	5
„ v. Gultovsky . . . 10	„ Scherbaum J. . .	2
Frau Hartmann Lina . . . 3	Scherbaum Ji- . . .	3
Frau Haußner Rup. . . 3	lomene	3
Fräulein Horak . . . 19	Frau Schaffer . . .	6
Frau Jäger Paula . . . 5	„ Stampfl . . .	5
„ Jäger Leopold. . . 5	„ Start Lina . . .	5
„ Kaas Anna . . . 3	„ Stelzl Anna . . .	4
„ Karnitschnigg . . . 5	Herr Swaty Franz . . .	10
Frau Kleinschuster L. . . 1	Frau Gräf. Szekeny . . .	10
Frau Koller Johanna . . . 2	Frau Tischler Adr. . .	5
Frau Kunnert 7	„ Tschernitschek . . .	3
„ Küster Theres. . . 3	„ Tombasko M. . .	2
„ Lebitsch Ant. . . 6	„ Tutar	5
„ Ludikar Anna . . . 2	Fürstin Thurn . . .	5
„ Ludwig 5	Taxis	5
„ Macher Marie . . . 7	Ungenannt	10
„ Mally Fanny . . . 5	Frau v. Better Anna . . .	3

Uffällige weitere Beiträge werden von der Unterzeichneten dankbarst entgegengenommen und gleichfalls veröffentlicht werden.

Der Ausweis über die Geldgebarung wird dem löbl. Stadtschulrath vorgelegt.

Leopoldine Jäger, Kassaverwalterin.

Eingefendet.

Ueber Hilfe gegen Feuersgefahr.

Angeregt durch die großen Brände in Galizien und Schlesien im heurigen Frühjahr kommt uns der Gedanke, wie es bei einer ähnlichen Katastrophe in unserer Vaterstadt, wo in Folge Mangels einer Wasserleitung die Wasserzufuhr beinahe bei der geringen Anzahl der Zufahrtsstraßen zur Drau stets schwierig ist, aussehen würde. Bekanntlich existiren gegenwärtig nur zwei Zufahrtsstraßen und zwar auf der Lend eine, die andere in Melling, eine dritte durch die Blumengasse ist noch Projekt, während die weitgedehnte Magdalena-Vorstadt gar keine solche Straße besitzt. Nachdem wir in Marburg keine besoldete Feuerwehr haben, sind wir auf die Hilfe der allerdings tüchtig geschulten freiwilligen Feuerwehr angewiesen, welcher man jedoch den verantwortungsreichen, schweren Dienst erleichtern könnte durch Errichtung einer Pflicht-Feuerwehr.

Dieses Institut hat sich bereits in einigen Städten mit freiwilliger Feuerwehr, z. B. in Salzburg, trefflich bewährt, und hat dasselbe den Zweck, der freiwilligen Feuerwehr Mannschaften zur Spritzenbedienung zuzuführen, welcher Dienst keine Schulung, sondern nur Kraft und Ausdauer erfordert. Man hat bei jedem Brande Gelegenheit zu sehen, wie schwierig es ist, Leute aus der Zuschauermenge hierfür heranzuziehen und zusammenzuhalten, während durch die Pflicht-Feuerwehr dem Uebelstande am sichersten abgeholfen wird. Diese Pflicht-Feuerwehr wird gebildet, indem jedes Haus aus welchem nicht schon wenigstens ein Mann bei der freiwilligen Feuerwehr mitwirkt, verpflichtet ist, beim Ausbruche eines Brandes einen Mann beizustellen. Am bestimmten Versammlungsorte werden diese Leute durch den Rottenmeister gesammelt, haben die vom Feuerwehr-Kommando oder Magistrat ausgegebenen Kontrollmarken abzugeben und marschiren auf den Brandplatz, wo sie dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr unterstellt werden. Durch die Kontrollmarke wird derjenige Hausherr oder dessen Stellvertreter, der es unterlassen, den Pflicht-Feuerwehrmann beizustellen, leicht eruiert und durch den Magistrat zur Verantwortung gezogen. Weiters fragt es sich, wie sind die Kräfte der freiwilligen Feuerwehr, deren Leute in der ganzen Stadt und ihren Vorstädten zerstreut wohnen, am leichtesten zu sammeln, damit einzelne Theile derselben möglichst rasch am Brandorte an-

langen, nachdem bekanntermaßen immer die erste wirkliche Hilfe am ausgiebigsten ist.

Außer der kürzlich im löbl. Gemeinderathe angeregten elektrischen Verbindung der Sicherheits-Wachstuben scheint uns die periodische Bekanntgabe der Wohnungen resp. Bezeichnung der Wohnhäuser der Feuerwehr-Hornisten durch kleine Blechtafeln zweckdienlich, damit das Publikum im Stande ist, diese rasch behufs Alarmirung aufzufinden.

Durch solche Alarmirungen wird auch die Feuerwehr am Thurne ergänzt, da der Thürmer den Brandort erst bemerkt, wenn schon Rauch oder Flammen über dem Dache des Brandobjectes sichtbar sind.

Ob endlich eine etwaige Dezentralisirung der Löschgeräte und damit die Eintheilung der Feuerwehr in kleineren Körpern (etwa 3 Züge: 1. Stadt, 2. Grazer-Vorstadt und Melling, 3. Magdalena-Vorstadt) nicht zweckdienlich und leicht durchführbar wäre, könnte vielleicht ebenfalls berufenenorts in Erwägung gezogen werden.

Wir bringen diese Anregungen hiemit zur Kenntniß eines weiteren Kreises, weil wir uns von der Einführung des einen oder anderen unserer wohlgemeinten Vorschläge eine bedeutende Förderung des Löschwesens unserer Stadt versprechen, was der Gesamtheit sowohl, wie dem Gedeihen der Stadt nur zum Vortheile gereichen kann.

Ein Fachmann.

Eingefendet

Weisse und crème seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete u. Atlasse 75 kr. per Meter
bis st. 10.65 versendet in einzelnen Rollen und Stücken
zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg**
(k. und k. Hoflieferant) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (50)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Warnung!

Es wird hiermit Jedermann vor einem gewissen **Franz Paulinič** gewarnt, der als angeblicher Student mit Hilfe eines gefälschten Wohlverhaltenszeugnisses die Mildthätigkeit der Bewohner Marburg's in unverschämter Weise in Anspruch nimmt. — Derselbe ist schon vor 1 1/2 Jahren aus

dem hiesigen Gymnasium entfernt worden, treibt sich seit dieser Zeit arbeitslos umher und stand bereits wiederholt wegen Betrug in Untersuchung.
Marburg, den 14. Juli 1886.

Die Heilung befördernd. Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „Moll's Franzbranntwein“ die Entzündung behoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. In Flaschen zu 80 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Sicht- u. Rheumatismusleidenden) denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, dessen Erzeuger Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich bei der Ausstellung in Melbourne mit der goldenen Medaille und Special-Erwähnung, d. i. der höchste Preis, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden.

Dr. Rust sagte in öffentlicher Versammlung von diesem Mittel: „Der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee verdient den Namen eines Volksmittels, da er jährlich Tausende von Proben seiner glücklichen Einwirkung bei rheumatischen und gichtischen Leiden liefert — ein Mittel, zu dem der Reiche ebenso gerne wie der Arme seine Zuflucht nimmt und sichere Hilfe davon erwartet; ein Mittel, welches die angesehensten Aerzte aus Ueberzeugung selbst anempfehlen.“

Preis per Packet fl. 1.— Broschüre über die Heilerfolge der letzten 16 Jahre franko und gratis. Zu beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich und durch alle renommirten Apotheken und Droguenhandlungen. Depot für Marburg bei Alois Quandt, Herrengasse und in den meisten Apotheken der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie.

Wir machen hierdurch unsere verehrten Leser auf die im Inserattheile unseres heutigen Blattes stehende Annonce der Universal-Lederappretur-Fabrik von Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur besonders aufmerksam.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölte.

(67. Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Die Trennung.

Die athemlose Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, war durch die Nachricht der ersten für Preußen siegreichen Schlacht in ein Stadium übergegangen, welches bei den Einen maßlosen Jubel hervorrief, die Anderen mit tiefem Mißmuth erfüllte, denn der Stolz, ein Deutscher zu sein, ist eine zu neue Empfindung für eine so lange zersplittert gewesene Nation, in welcher das schöne Wort „Mein Vaterland!“ keinen Klang hatte, so daß es der Zeit bedurfte, um sich an den Gedanken zu gewöhnen, einem großen Volke anzugehören.

Unruhe herrschte in allen Gemüthern, ob die Gerüchte Wahrheit seien, ob nicht. Da jeder Verkehr mit der Außenwelt aufgehört hatte, keine Zeitungen, noch Briefe kamen, so war allerdings noch nichts von Dem, was das Gerücht verbreitete, verbürgt.

In dem sonst so belebten Orte war es jetzt so still; kein Lustwandelnder war auf den Wegen zu erblicken, kein Ton eines Musikkorps schlug von fern her an das Ohr und legte ein beredtes Zeugniß ab, daß die Bevölkerung die Abendstunden der Erholung widme. Jeder saß dumpf und bekloffen in seiner Behausung und horchte — horchte, auf was? — auf den dumpfen Klang der Kanonen, welche, wer konnte es wissen? ein geliebtes Leben zerstören mochten.

Abend war es. Ueber die alte Brücke wanderte Antonie v. Möllenkamp, das Haupt gesenkt, als ob schwere Gedanken es beugten, und nur dann und wann einen Blick zur Seite richtend, um gleich darauf wieder zu sich zurückzukehren; denn wohin ihr Auge auch fiel, immer erinnerte

sie es an den tiefen Ernst einer Zeit, in welcher Brüder sich gegenüberstanden mit tödtlichen Waffen.

Die zarte Gestalt glitt so leichten Schrittes dahin, als berühre sie den Boden nicht. Bald hatte sie das Ziel ihrer Wanderung erreicht und klopfte an die Thür ihrer Schwester.

Sie fand Melusine in ihrem Schlafzimmer über die Wiege ihres Kindes gebückt, und dabei waren die goldenen Haare herabgefallen, so daß sie die Brust und Schultern der jungen Mutter überwogten. Sie strich sie mit rascher Handbewegung aus der Stirn und flüsterte, die Schwester erkennend:

„Wie steht es? Bringst Du mir irgend eine Nachricht?“

Toni bewegte verneinend das Haupt, faßte den Kopf ihrer Schwester mit beiden Händen, küßte sie innig und sagte:

„Ich wollte Dir nur sagen, daß Doktor Bauernfeld in wenigen Tagen nach Böhmen aufbricht, um ärztliche Dienste zu leisten. Vielleicht trifft er dort Deinen auf dem Kriegsschauplatz weilenden Gatten. Hast Du irgend eine Bestellung, mündlich oder schriftlich, so gib sie ihm mit, denn es ist vielleicht auf lange hin die einzige sich anbietende Gelegenheit.“

Es flog wie ein Frösteln durch Melusines Glieder. Düster schaute sie einen Augenblick vor sich hin, dann sagte sie, ihre Schwester neben sich auf das Sopha ziehend: „Du bist müde von dem Gange, und ich lasse Dich stehen. Komm', laß uns überlegen, ob ich Doktor Schaurath etwas mitzuthellen habe, das er nicht schon weiß.“

„Meine Zeit ist gemessen“, drängte Toni sanft. „Eine Zeile von Deiner Hand, welche berichtet, daß es Dir und dem Kinde wohlgeht, wird sich dort befördern lassen. Schreibe das, und ich gehe.“

Melusine nahm die Lampe, setzte sich an ihren Schreibtisch und warf rasch einige Worte auf das Papier. „Hier!“ sagte sie zurückkehrend und ihre Schwester den Brief hinhaltend. „Wann sehe ich Dich wieder? Du kannst wohl denken, wie schwer mir das Herz jetzt ist.“

„Und Du willst wirklich nicht mit Deinem Kinde zu uns hinüberziehen?“ fragte Toni, sie mit ihren guten Augen innig ansehend.

„Ich darf nicht!“ erwiderte Jene abwehrend. „Doktor Schaurath wünscht es nicht. Außerdem mag es auch wohl nöthig sein, daß ich persönlich mein Eigenthum hüte, denn wir können ja täglich Einquartierung bekommen.“

„Die Du hoffentlich nicht bei Dir aufnehmen wirst!“ warf Toni ein. „Eine junge, schöne Frau kann diese fremden Männer nicht beherbergen.“

„Warum nicht?“ rief Melusine mit ihrem übermüthigen Lächeln früherer Tage. „Wir sind sie nicht gefährlich, und bin ich es ihnen, so geht es mich nichts an. Setzt Doktor Schaurath ein so gutes Vertrauen in mich, so werde ich selbst mir doch wahrlich nicht mißtrauen.“

Die Schwestern schieden.

Als Toni fort war, warf sich Melusine in die Sophaecke und schluchzte. „Wie soll dies enden?“ seufzte sie in sich hinein. „Woher soll ich die Mittel nehmen, um die laufenden Ausgaben zu bestreiten, die in so schlimmer Zeit mit jedem Tage wachsen? Er wird mir kein Geld zu senden haben. Er hat mich hier an die Redaktion gewiesen; wird dieselbe aber zahlen können und wollen?“

Da klopfte es draußen. Sie sprang auf, wischte die Thränen aus den Augen, deckte den Schirm über die Lampe und zog das lose Hauskleid fester um sich; dann rief sie: „Herein!“

„Ich dachte es!“ rief sie, dem Eintretenden entgegen gehend. „Sie haben meine Bitte also nicht unbefriedigt gefunden?“

„Wie sollte ich!“ erwiderte der so Angeredete, ihr die Hand bietend und die ihrige festhaltend, bis sie ihm dieselbe mit einem kleinen Kusse entzog. Doktor Schaurath hat Sie mir ja in gewissem Sinne vermacht, und ein schöneres Vermächtniß konnte ich mir ja gar nicht wünschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge für den Stadtverschönerungs-Verein.

Herren Beamten der k. k. Post	fl. 15.50
Herr Pavitsch v. Pfautenthal, k. k. Hofrath	5.-
Herr Pelikan, Zuckerbäcker	2.-
Herr Berg Lorenz, Domherr	2.-
Beiträge nimmt dankbarst entgegen J. Kokoschinea.	

Vom Rückert (*)

Führer von Wien bis Genf. Unter Mitwirkung namhafter Touristen Oesterreichs und der Schweiz herausgegeben von Bernhard Frey. (Verlag von H. Glöckl in Wien) 400 Seiten Text, mit Karten und Plänen, in roth Leinen gebunden. Preis 4 Fr.

Das vorliegende Buch füllt wahrlich eine Lücke in der Reiseliteratur aus. Der Herausgeber hat es richtig empfunden, daß das Interesse der Oesterreicher für die Schweiz nun ein gesteigertes ist und der Verkehr von Wien nach dem herrlichen Berglande ein nun stetig wachsender sein wird, indem der Schienenstrang der Arlbergbahn alle hemmenden Schranken beseitigt hat. Ein Reisebuch, das auf diesem Wege von und durch Oesterreich nach der und durch die Schweiz führte, war thätlich ein Mangel, den nun Herr Bernhard Frey bestens beseitigt hat, wofür ihm die reisende Welt und alle Interessenten an dieser Stelle lebhaften Dank zollen müssen. Das wohlunterrichtete, sachlich und nicht breitpurig geschriebene Buch ist in 62 Routen eingetheilt, die alle zweckmäßig gewählt sind und in ihren Angaben und Schilderungen dem Reisenden nichts Wissenswerthes zu wünschen übrig lassen.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 28. Ferien. Von Gina T. — Haushaltsorgane. Von Natalie Schöhl. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaktion. — Antworten der Redaktion. — Für Haus und Küche. — Menu. — Miscellen. — Literatur. — Album der Poesie: Die Rose, die dich so schön geschmückt... Von J. M. Toscalio. Deingedenken. Von Ferdinand Mayerhofer. — Räthsel-Zeitung. Redigirt von Berta Widbalm. — Schach-Zeitung. Redigirt von Dr. S. Gold. — Der Glaube des Philosophen. Erzählung von A. Fella. — Feuilleton: Auf Königsthronen. Von Agnes Tha. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 2.50.

*) Sämmtliche Neuheiten sind in Theodor Kaltenbrunner's Buchhandlung (Marburg, Herrengasse) zu haben.

Pettauer Wochenmarkts-Preise.

Am 9. Juli 1886.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.
Weizen	Hektol.	6 50	Speck, geräuchert	Kilogr.	—
Korn	"	5 40	Schmeer	"	—
Gerste	"	—	Salz	"	12
Kafer	"	3 20	Butter, frisch	"	90
Kukuruz	"	5 60	Käse, steier.	"	—
Parje	"	—	Eier	11 Stk.	20
Haide	"	4 40	Rindfleisch	Kilogr.	50
Erdäpfel	"	—	Kalbfleisch	"	50
Risolen	Kilogr.	7	Schweinfleisch	"	50
Linse	"	16	Baumöl	"	48
Erbsen	"	14	Rüböl	"	40
Hirsebrei	Liter	11	Glaszerzen	"	—
Weizengries	Kilogr.	—	Seife, ord.	"	32
Reis	"	18	Braunwein	Liter	50
Zucker	"	38	Weineffig	"	24
Zwetschken	"	—	Milch, frische	"	10
Zwiebel	"	—	" abgerahmt	"	8
Kümmel	"	42	Holz, hart geschw.	R. Met.	—
Wachholderbeer	"	—	" ungeschw.	"	—
Kren	"	—	Holz, weich geschw.	"	—
Suppengrünes	"	—	" ungeschw.	"	—
Rundmehl	"	16	Holz, hart	Hektol.	—
Semmelmehl	"	14	" weich	"	—
Polentamehl	"	10	Steinkohlen	100 Kg.	90
Rindschmalz	"	80	Hen	"	3 80
Schweinschmalz	"	60	Stroh, Lager-	"	2 80
Speck, frisch	"	60	Stroh, Streu-	"	2 50

Lotto-Ziehungen.

Am 10. Juli 1886.

Graz	69,	89,	16,	19,	52
Wien	89,	53,	32,	34,	59

Witterungs-Drahtnachricht

vom 13. Juli 1886.

Luftdruck:

Kleinster: 745—750 Destr. der Far Der Inseln.
Größter: 770—765 Nördl. Spanien.
Zweitkleinster: —

Vorhersage:

Wind: westlich | Niederschlag: zeitweise
Bewölkung: wechselnd | Temperatur: unver.
Bemerkung: mäßige Winde.

und Dilettanten, welche ihre Adresse einsenden, erhalten eine musikal. Neuigkeit gratis von J. G. SEELING, Dresden-N.

Musiker

Pränumerations-Einladung
auf die
Illustrirten Wiener Wespen.

Wir laden hiermit zur Pränumeration auf die „Illustrirten Wiener Wespen“ ergebenst ein.

Die „Illustrirten Wiener Wespen“ sind das reichhaltigste und billigste Witzblatt Wiens, bringen allwöchentlich 3—4 Seiten künstlerisch ausgeführter Illustrationen in Farbendruck. Nebenst eine Revue aller Wochenereignisse in humoristisch-satyrischer Weise. Der Pränumerationspreis beträgt für Wien und die Provinzen mit portofreier Zusendung bloß fl. 1.25. Das Abonnement kann täglich eingeleitet werden.

Man abonniert am bequemsten mittelst Post-Anweisungen, welche zu richten sind an die Administration der „Illustrirten Wiener Wespen“, Wien, I., Rothenthurmstraße 13.

Kleiner Fahrplan

der
k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien
für
Untersteiermark.

Giltig vom 1. Juni 1886 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer, sowie alle Hauptstationen.

Preis 5 kr., per Post 7 kr.

Vorräthig bei Ed. Janschi's Wgr. (L. Kralik) in Marburg, sowie in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Th. Kaltenbrunner, Herrengasse, in den meisten k. k. Tabak-Trafiken und im Zeitungsverlage am hiesigen Südbahnhofe.

Eine Schuhmacher-Maschine,
fast ganz neu, ist billig zu verkaufen: Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (925)

Woerl's Reisebücher.

Saison 1886.	Woerl's Reisebücher.		Saison 1886.
Aachen 2. Aufl. 1/2. —.50	Eichstädt 1/2. —.50	Italien in 2 Monat. 16. —	Oberammerg. kl. A. 1. —
Aachen frz. 2. Aufl. —.50	Einsiedeln 1/2. —.50	Italien in 3 Bänden 11. —	Oberammerg. illus. 5. —
Agram 2. Aufl. —.50	Eisenach 1/2. —.50	Jena 3. Aufl. —.50	Oesterr.-Ungarn 6. —
Agram, croat. —.50	Elberfeld 2. Aufl. —.50	Jerusalem 12. —	Offenburg u. Kinzigthal —.50
Amberg 2. Aufl. —.50	Emden 1/2. —.50	Kaiserstadt Wien 2. —	Olmütz 2. Aufl. —.50
Annaberg 2. Aufl. —.50	Erfurt 2. Aufl. —.50	Karlsruhe 3. Aufl. —.50	Osnabrück —.50
Arlbergbahn 1. —	Erlangen 2. Aufl. —.50	Kempten 2. Aufl. —.50	Paderborn 2. Aufl. —.50
Aschaffenburg 2. A. —.50	Essen —.50	Kissingen 3. Aufl. —.50	Palästina 6. —
Augsburg 3. Aufl. —.50	Frankfurt a/M. 6. A. —.50	Kissingen frz. 2. A. —.50	Paris 6. —
Baden-Baden 3. A. —.50	Frankfurt a/O. 2. A. —.50	Kissingen engl. —.50	Pforzheim —.50
Barmen —.50	Freiburg i/Br. 2. A. —.50	Klagenfurt —.50	Pharaonenland 4.50
Basel —.50	Freiburg i. Schw. —.50	Köln 5. Aufl. —.50	Plauen 2. Aufl. —.50
Berlin 2. Aufl. —.50	Freising —.50	Köln engl. 4. Aufl. —.50	Pörschacha/S. 2. A. —.50
Bern —.50	Freudenstadt —.50	Konstantinopel 5. —	Prag 3. Aufl. —.50
Bochum —.50	Frida —.50	Konstanz —.50	Pressburg 2. Aufl. —.50
Bodensee 3. —	Gastein —.50	Krakau 2. Aufl. —.50	Regensburg 3. A. —.50
Bonn —.50	Gelsenkirchen —.50	Krems 2. Aufl. —.50	Reutlingen 2. Aufl. —.50
Brenner 3. —	Genf —.50	Kronstadt —.50	Rheinländer 2. Aufl. 6. —
Breslau —.50	Gera —.50	Kronthal —.50	Rhoen —.50
Brixen a. E. —.50	Gladbach (M.-) 2. A. —.50	Kronthal —.50	Rom 2. Aufl. 1. —
Brünn 2. Aufl. —.50	Görs —.50	Kronthal —.50	Rom frz. Ausg. 6. —
Budapest 2. Aufl. —.50	Görs —.50	Kronthal —.50	Rothenberg o/T. 2. A. —.50
Budapest ung. —.50	Gotha —.50	Kronthal —.50	Roveredo —.50
Chemnitz 2. Aufl. —.50	Gotthardbahn —.50	Kronthal —.50	Salzburg —.50
Chur —.50	Gotthardbuch 5. —	Kronthal —.50	Schaffhausen —.50
Coblentz —.50	Graz 2. Aufl. —.50	Kronthal —.50	Schleswig —.50
Coburg —.50	Greifswald —.50	Kronthal —.50	Schwaben 5. —
Colmar 2. Aufl. —.50	Greiz —.50	Kronthal —.50	Schwarzwaldbahn 1. —
Corsica & Sardin. 2. —	Guben —.50	Kronthal —.50	Schweinfurt 2. A. —.50
Cottbus —.50	Hagenau 2. Aufl. —.50	Kronthal —.50	Schweiz 8. —
Darmstadt —.50	Heidelberg 5. Aufl. —.50	Kronthal —.50	SchweizerAlbum 12. —
Deutsche Alpen 6. —	Heidelberg frz. 4. A. —.50	Kronthal —.50	Schweizer Alpen 5. —
Donauschingen —.50	Heidelberg engl. 4. A. —.50	Kronthal —.50	Schwetzingen 2. A. —.50
Donauschingen engl. —.50	Heilbronn 2. Aufl. —.50	Kronthal —.50	Sigmaringen —.50
Donauwörth —.50	Hermannstadt 2. A. —.50	Kronthal —.50	Solothurn —.50
Dortmund 2. Aufl. —.50	Hildesheim 2. Aufl. —.50	Kronthal —.50	Spandau —.50
Dresden 3. Aufl. —.50	Hof —.50	Kronthal —.50	Spanien 7. —
Duisburg 2. Aufl. —.50	Iglau —.50	Kronthal —.50	
Düsseldorf 4. Aufl. —.50	Innsbruck 2. Aufl. —.50	Kronthal —.50	
Eger 2. Aufl. —.50	Iserlohn —.50	Kronthal —.50	

* Die Woerl'schen Reisebücher sind vorräthig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Danksagung.

Anlässlich des tiefbetäubenden Hinscheidens der Frau (935)

Regina Holzer

sprechen wir für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, für die vielen schönen Kranzspenden und die uns zugekommenen Beileidsbezeugungen von Nah und Fern unsern innigsten Dank aus.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kleines Haus

sammt Garten, eventuell etwas Grund, wird zu pachten gesucht. Dasselbe darf höchstens 15 Minuten vom Bahnhofe entfernt sein. Anträge sind zu richten an G. Müller, poste restante Marburg. (940)

Eine heizbare Badewanne

ist billig zu verkaufen: Sophienplatz Nr. 3, II. Stock, Stiege rechts. (939)

Zu verkaufen:

schöne Möbel. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. 903

Für das Schuljahr 1886/87 werden bei einer achtbaren Beamtenwitwe

Koststudenten

in ganze Verpflegung genommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (737)

Wohnungen

mit 2 und 1 Zimmer, Küche sammt Zugehör, auch 1 kleines Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind bis 15. Juli oder 1. August zu beziehen: Mühlgasse Nr. 7. (938)

Trade



Mark

Champagne
AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,
Steiermark. (1122)

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114

(763)



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reise aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse verlannt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten **20 Mt.**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten **40 "**

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

OFNER Rákóczy BITTERQUELLE

Als vorzügliches Purgirmittel, von milder Wirkung und nicht unangenehmen Geschmack, von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. (495)

Vorrätig in frischester Füllung in allen Spezerei-, Mineralwasserhandlungen, den meisten Apotheken und Droguerien.

Die Besitzer:

Gebrüder Loser in Budapest.

Weyl's heizbarer Badestuhl



Ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, f. f.

1708 Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorngasse 19a
Bannen = Douche = Apparate, Closets, Eiskästen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiq. quette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen. Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker, M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (1)

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr.	aus guter Schafwolle;
auf	" " 8.—	" aus besserer Schafwolle;
einen Anzug	" " 10.—	" aus feiner Schafwolle;
	" " 12.40	" aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- u. Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet Joh. Stikarofsky, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmen sendungen über fl. 10.— franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von fl. 150.000 ö.W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem Weltgeschäfte Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich gezwungen, derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen abzugeben. Muster hiervon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerke, dass andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Waare, nicht aber das Geld zurückgeben.)

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich veranlasst, das Inseriren aufzugeben und ersuche daher, die P.T. Committenten mögen meine solide Firma im Gedächtniss behalten und bei Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren.

Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. (588)

Für Schuhe

k. k. priv. Fabrik von

Pferdegeschirr

Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur

empfehl

612)

Universal-Lederappretur

als die beste flüssige

Schnell-Glanzwichse

aus reinem Quellenwasser und Fette bestehend (kein Spirituslact), verleiht dem Leder mit einmaligem Anstrich schönsten, tiefschwarzen Glanz, färbt nicht ab, ist dem Leder äußerst nützlich und macht dasselbe weich und wasser-dicht. Dieses vortreffliche Mittel soll in keinem Hause fehlen.

Preis einer Flasche 25 und 35 kr. — Für Pferdegeschirre in grossen Flaschen zu einem Liter 85 kr.

Zu haben in den renommirtesten Specereihandlungen der Monarchie. Probefläschchen à 12 Flaschen fl. 2.40 franco überall.

Haupt-Niederlagen:

Für Riemenzeug

Roman Pachner & Söhne, Marburg.
J. G. Koch's Söhne, Graz.
Traun & Stieger, Cilli.

Alle Ledersorten

Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.

Stadtverschönerungs-Verein.

Nr. 7911.

(882)

Kundmachung.

Nachdem die Cholera im Venetianischen in steter räumlicher Ausbreitung begriffen ist und in jüngster Zeit auch in Triest einzelne Erkrankungen an derselben vorkamen, ist es eine dringende Pflicht, alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, um die Krankheit von unserer Stadt abzuwehren.

Vor Allem ist die größtmögliche Reinlichkeit in den Häusern, Höfen, überhaupt in der Nähe der menschlichen Wohnungen anzustreben.

Aller Unrath, Dünger, Kechricht, faulende pflanzliche und thierische Stoffe sind von der Nähe der menschlichen Wohnungen und namentlich auch der Brunnen fern zu halten.

Die Senk- und Düngergruben sind fleißig zu entleeren; dieselben sowie auch die Aborte, Hauskanäle und Rinnfälle öfters zu desinficieren. Hierbei ist eine Lösung von 1/2 Kilogramm roher Carbonsäure oder 1 Kilogramm Eisenvitriol auf 20 Liter Wasser oder phenylsaurer Kalk zu verwenden.

Die Höfe sind rein zu halten und ist besonders in der Umgebung der Brunnen für die größte Reinlichkeit zu sorgen.

Obwohl der Stadtrath erwartet, daß diese Anordnungen im Interesse der gesammten Bevölkerung von jedem Hausbesitzer streng durchgeführt werden, wird bemerkt, daß Nichtbefolgungen mit einer Geldstrafe bis zu 100 fl. geahndet werden.

Stadtrath Marburg, am 25. Juni 1886.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Kundmachung.

Auf dem Gute zu Burg Schleinitz wird am 15. Juli l. J. ein Brutteich abgelassen, wo Karpfen-Setzlinge per 100 Stück zu 4—6 fl. zum Verkaufe geboten werden. Bestellungen nimmt die Gutsverwaltung der Herrschaft Burg Schleinitz, Post Kötsch, entgegen. (901)

Studierende,

1—2, werden bei einer anständigen Lehrerswitwe in gute, sorgsame Verpflegung genommen. Adresse **M. Weixler, Sophienplatz Nr. 3.** (904)

Zu verkaufen:

ein stockhohes Haus sammt Garten in der Stadt, ferner mehrere Bauplätze in der Nähe des neuen Drausteges. Gest. Anfrage Uferstraße 18. (819)

Ein schön möblirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (864)

Ein Comptoirist

mit schöner Handschrift und nöthigen Kenntnissen findet sofort in einem Handlungshause Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (777)

Ein Clavier

und zwei Oleander zu verkaufen. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (914)

Für ein Caffeehaus

wird ein Knabe, welcher mindestens die 6. Classe absolvirt hat, als Praktikant aufgenommen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl. (919)

Ein Oberrealschüler

wünscht in den Ferien zu instruiren. Auskunft i. d. Exped. d. Bl. (915)

Im

Sparkassen-Gebäude

sind vom 1. September 1886 an zu vergeben:

eine Wohnung im I. Stocke,

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör;

eine Wohnung im II. Stocke,

bestehend aus 6 Zimmern sammt Zugehör.

Anfragen bei dem Obmann-Stellvertreter der Direktion. (918)

Ein fast neues Clavier

Frischer Flügel, zu verkaufen. Anfrage bei **M. Aicher, Friseur, Postgasse Nr. 8.** (923)

150 Gulden

genügen, um mit 50 österreichischen Credit-Actien einen vollen Monat auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren zu können und kann man bei Ausnützung günstiger Course-Schwankungen den mehrfachen Einsatz heraus schlagen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,
Wien, I., Wallnerstraße 11.

909)

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf schriftliche nichtanonyme Anfragen sehen in discreter Weise zu Diensten.

928)

Italienische

Rothe Kreuz-Lose.

Volle Garantie der italienischen Regierung.

Jährlich 4 Ziehungen.

HAUPTTREFFER:

500.000, 200.000 und 100.000 Goldlire.

Ziehung schon am 2. August!

Original-Lose verkauft zum Tagescours

Bank- und Wechslergeschäft **Mayer & Vogl,**

Wien, I., Graben Nr. 21, im Sparkassegebäude.

Ein Commis

778

der Manufaktur-Branche, tüchtig im Detailverkauf, wird sofort acceptirt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sehr freundliche Wohnung,

I. Stock, sonnseitig, 3 Zimmer, Dienstbotenkabinet, große lichte Küche, Holzlege u. Bodenbenützung, ist an eine ruhige Partei sofort, eventuell ab 1. August l. J., zu vergeben. — Jahresmiete für fl. 250.— und Zinskreuzer. Gest. Anfrage: Reiserstraße Nr. 4. (933)

Verkaufsladen

in der Domgasse Nr. 3, ziemlich groß und licht, sammt kleiner Wohnung nebst Zugehör, ist mit oder ohne Wohnung vom 1. August l. J. an zu vermieten. Auskunft ertheilt der Eigenthümer, Schmidergasse Nr. 5. (930)

Ein Backhaus

wird an betriebsfähige Pächter sogleich vergeben. Das Geschäftslokale ist complett eingerichtet und das Geschäft im besten Gange. Reifnigg-Fresen, Bahnhof. (891)

Ein Obergymnasist

wünscht während den Ferien Volksschülern oder Primanern und Sekundanern des Gymnasiums Unterricht zu ertheilen. Anfrage i. d. Exped. d. Bl.

Schön möblirtes Bimmer

885

in der Tegetthoffstraße Nr. 31, I. Stock, gassen-seitig, separater Eingang, an einen soliden Herrn sofort zu vergeben. Anfrage im Gasthaus daselbst.

Anchor-Line.

Concess. Oesterr.-Ungar. Nationale Route.

Die sicherste, beste und billigste Route von

Triest und Fiume nach New-York.

Dampfer „Sidonian“ (1382 Tonnen).

Abfahrt von Triest 12. Juli; von Fiume 15. Juli.

Direkte Passagier-Fahrtarten und direkte Verfrachtung

und Connossemente von Wien, Budapest und anderen

Hauptstationen Oesterreich-Ungarns nach allen Haupt-

plätzen Nordamerikas. Ladungen für die Zwischenhäfen

des mittelländischen Meeres werden übernommen. —

Näheres durch **Francesco Parisi,** Wien, Prag,

Eger, München oder den Agenten der **Anchor-Line**

von **Henderson Brothers in Glasgow.**

Alphonse Parr,

Wien, I., Kolowratring Nr. 4,

sowie durch den Repräsentanten der Linie in **Triest,**

J. W. Chaplin. (276)

Aviso!

Das k. k. Militär-Stations-Commando hat im Einvernehmen mit dem k. k. Kasern-Commando der Franz Josef-Kaserne bewilliget, daß der Park in obiger Kaserne im laufenden Jahre auch ferner dem P. T. Publikum zugänglich bleibt, und im selben **CONCERTE** durch die Regimentskapelle Nr. 47 abgehalten werden dürfen.

Ich erlaube mir diese Bewilligung mit dem Anhang zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß am **Sonntag den 18. Juli 1886** bei günstiger Witterung das (934)

I. Concert

daselbst stattfinden wird.

Für gutes Getränk, kalte Speisen sowie prompte Bedienung wird bestens vorgesorgt.

Eintritt per Person 15 kr. — Kinder frei.
Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Hiezu macht seine ergebenste Einladung
JOSEF SKALA, Cantineur.

Gesucht wird:

eine Verkäuferin. Hauptbedingung: Treue und Verlässlichkeit. Auskunft ertheilt die Administration d. Bl. (931)

3. 3309.

Edikt.

(936)

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in Steiermark wird bekannt gemacht, daß es am 3. August 1886 Vormittag von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer Nr. 3 zur dritten exekutiven Feilbietung der Josef und Anna Spizy'schen Realität, C. Z. 54 C.-G. St. Leonhard, im Werthe von 13.300 fl. und C. Z. 93 C.-G. Triebern, im Werthe von 4870 fl., kommt, daß diese Realitäten nur um oder über den Schätzwert gegen Erlag eines 10% Badiums der Schätzwert nach den bereits früher kundgemachten hiergerichts einzusehenden Bedingungen aus dem diesgerichtlichen Edikt vom 21. April 1886 Z. 1650 hintangegeben werden. —

Für die unbekanntenen Tabulargläubiger Anna Zaff'sche Verlaß und die einstmaligen Triebeiner Unterthanen Mathias Kolla und Conf. wurde zur Wahrung ihrer Rechte u. zw. für Anna Zaff Herr Franz Fekonja in Tronkau, für letztere Unterthanen aber Herr Dr. Karl Wittermann hier zum Curator ad actum bestellt.

k. k. Bezirksgericht St. Leonhard in Steiermark, am 4. Juli 1886.

Der k. k. Bezirksrichter.